

NATUR im GARTEN

*Regenwasser sammeln und
clever nutzen*



Zur freien Entnahme



Vorbereitet auf die Klimakrise
Wagram & Tullnerfeld OST

www.naturimgarten.at

Gemeinsam für ein gesundes Morgen.



Schritt für Schritt klimafit

Der Klimawandel bringt eine starke Zunahme von Hitzetagen und Trockenheit, aber auch von Wetterextremen mit Starkregen und Stürmen mit sich. Trockene Brunnen im Sommer und Einschränkungen beim Wasserverbrauch (zum Beispiel Verbote des Gießens von Rasenflächen) sind inzwischen auch in Österreich Realität geworden. Daher ist es klug, bei der Gartengestaltung und beim Gärtnern die sich ändernden Bedingungen zu berücksichtigen. Mit einigen Tricks kann der Wasserverbrauch an die klimawandelbedingten neuen Voraussetzungen angepasst und der Garten klimafit werden.



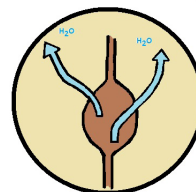
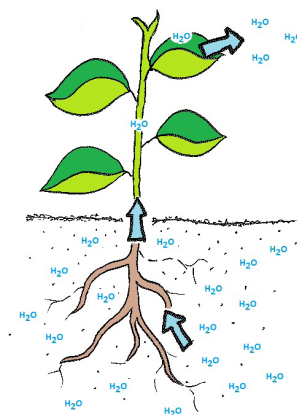
Wasserhungrige Pflanzen und Trockenheitsspezialisten

Pflanzen haben einen ganz unterschiedlichen Wasserbedarf. Während Sumpfpflanzen ständig im Feuchten stehen müssen, wachsen Trockenheitsspezialisten wie etwa die Hauswurz in den Ritzen von Trockensteinmauern. Grundsätzlich gilt, dass standortgerechte und heimische Pflanzen im Garten meist ohne oder mit nur mäßiger Bewässerung gut zurechtkommen. Auch viele Kräuter aus dem Mittelmeergebiet wie Lavendel, Salbei oder Thymian sind perfekt an Trockenheit angepasst. Das Geheimnis trockenheitsliebender Pflanzen ist, durch die Beschaffenheit ihrer Blätter möglichst wenig Wasser an die Umgebung abzugeben. Nadelartiges oder gefiedertes Laub, reflektierende Wachsschichten oder Härchen schützen die Pflanzen vor starker Verdunstung.

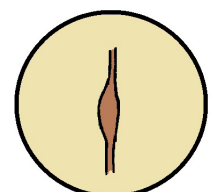
Was passiert mit Pflanzen bei Trockenheit?

Ein Schutzmechanismus der Pflanzen bei allzu großer Trockenheit ist das Verschließen der „Poren“ an den Blattunterseiten. Durch diese Öffnungen wird CO_2 aus der Luft aufgenommen und Sauerstoff und Wasserdampf - beides „Nebenprodukte“ der Fotosynthese - abgegeben. Die Fotosynthese ist ein biochemischer Prozess und ermöglicht es der Pflanze, Zucker, Stärke und andere organische Verbindungen aufzubauen. Wird CO_2 längere Zeit „ausgesperrt“, verzögert sich das Wachstum der Pflanzen.

Bei längerer Trockenheit rollen sich die Blätter ein, werden nach unten geklappt oder im Extremfall sogar abgeworfen, um die Angriffsfläche der Sonnenstrahlen gering zu halten.



geöffnete Poren,
Fotosynthese läuft



geschlossene Poren,
Stoffaustausch stark gedrosselt

Klimafitte Naturgärten gestalten

Mit der Gestaltung wird der zukünftige Wasserbedarf des Gartens festgelegt - die Pflanzenauswahl sollte also wohlüberlegt sein. **Das Grundgerüst eines klimafitten Gartens besteht aus Pflanzen, die prinzipiell ohne zusätzliche Bewässerung auskommen:** Mit einer Wildstrauchhecke, Kräuterrasen und Blumenwiese, Staudenbeeten aus trockenheitsliebenden Pflanzen, Trockensteinmauern und schattenspendenden Laubbäumen wird der Gießwasserbedarf auf ein Minimum reduziert.

Sinnvoll ist es, standortgerechte Pflanzen mit ähnlichem Wasserbedarf zusammenzusetzen. So brauchen einige Bereiche im Garten praktisch nie gegossen werden.



Gartenbereiche klimafit gestalten

Zierrasen in Kräuterrasen verwandeln

Wildkräuter im Rasen (Gänseblümchen, Kriechender Günsel, Gundelrebe, Schafgarbe, etc.) wurzeln viel tiefer als die typischen Rasengräser und bedecken die Erde besser. Sie überstehen daher problemlos auch längere Trockenperioden ohne Gießen.

Blumenwiesen oder -inseln anlegen

Diese gedeihen am besten an mageren und trockenen Standorten, sie sind wahre Trockenkünstler und bieten Nahrung für zahlreiche Insektenarten.

Trockenheitsverträgliche Staudenbeete gestalten

An trockenen Standorten können wasserhungrige Pflanzen durch trockenheitsliebende Pflanzen ersetzt werden. So kann nach und nach ein Trockenbeet entstehen.

Angenehmes Mikroklima schaffen

Bäume und Sträucher können so gesetzt werden, dass stark sonnenexponierte Flächen beschattet werden. Zusätzlich verdunsten Bäume beträchtliche Mengen an Wasser und kühlen auf diese Weise ihre Umgebung ab.

Standortgerechte Bepflanzung

Auf süd- bis westseitigen Hanglagen, Balkonen oder (Dach)terrassen wirken sich Hitze und Wind besonders stark aus. Lichtreflexionen, wärmespeichernde Baumaterialien, Windkanäle und Luftwirbel trocknen die Pflanzen zusätzlich aus. Für solche Extremstandorte sind Pflanzen mit haarigen oder wasserspeichernden dicken Blättern mit einer Wachsschicht oder polsterförmigem Wuchs geeignet. Feine gefiederte, schuppige Blätter lassen den Wind gut hindurchstreichen, ohne zu zerreißen.



Ausreichend Wurzelraum geben

Voraussetzung für gutes Gedeihen der Pflanzen ist ein Mindestmaß an **Wurzelraum mit genügend Wasserspeichervermögen**. Bei Dachbegrünungen und in Töpfen brauchen Sträucher mindestens 50 cm Substrat, Gemüse 30 cm, Kräuter 15 bis 20 cm. Bei Kletterpflanzen empfehlen sich 100 cm, vor allem, wenn sie viel Blattmasse ausbilden. Für kleine Bäume auf (Tiefgaragen-) Dächern werden gar 150 cm Substratstärke empfohlen.

Regenwasser im Garten halten

Boden gezielt beleben

Durch Asphalt oder Beton „versiegelte“ oder durch Begehen und Befahren verdichtete Böden nehmen wesentlich weniger Wasser auf als gesunde, humusreiche Böden. Humus ist organische Substanz und kann z.B. durch Kompostgaben angereichert werden. So wirkt der Boden wie ein Schwamm und kann Wasser, Luft und Nährstoffe halten. Humus kann bis zum Fünffachen seines eigenen Gewichts an Wasser speichern. Gärtnerinnen und Gärtner, die mit Kompost, Gründüngung oder Mulchen für **humusreiche, feinkrümelige Erde** sorgen, gewährleisten einen lockeren Boden, den Pflanzen tiefer durchwurzeln können.

Passende Substrate einsetzen

Verwenden Sie aus Klima- und Artenschutzgründen nur torffreie Substrate www.naturimgarten.at/torffreiesubstrate.

Substrate können nicht nur mit Nährstoffen, sondern auch mit **wasserspeichernden Materialien** wie Blähtonbruch, Perliten, Bims, Hydrogel oder Netzen und Streifen aus Zellulosefasern ergänzt werden. Schafwollpellets dienen nicht nur als Dünger, sondern auch als Wasserspeicher.



RECHENBEISPIEL

Eine Gartenlaube fängt mit 12 m² Dachfläche bis zu 10 m³ Wasser pro Jahr auf. Das entspricht etwa 55 Badewannen. 1/4 davon gehen durch Verdunstung oder Überlauf verloren. Bleibt im Garten, was sonst in den Kanal fließt, entschärft dies die Situation von Kanalisation, mindert die Hochwassergefahr und sorgt für besseres Mikroklima.

Regenwasser vor Ort halten

Auf Wegen oder Terrassen mit begrünten Fugen, trittfester Bepflanzung oder Kies kann das Wasser versickern. Autoabstellplätze mit Rasengittersteinen oder Fugenpflaster lassen deutlich weniger Niederschlag im Kanal landen. Regenwasser von Dächern kann über Schächte oder Mulden versickern. In Regentonnen aufgefangen ist es zur Gartenbewässerung nutzbar und reduziert den Trinkwasserverbrauch. Direkt in Brunnen darf Regenwasser nicht eingeleitet werden, weil Verunreinigungen das Grundwasser gefährden könnten. Versickert es hingegen, erfolgt die Reinigung durch die Bodenbakterien.

Die Größe einer Sickermulde hängt von der erwarteten Regenmenge ab. Über unterirdische Drainagen aus Schottern oder Rohren kann sich das Wasser verteilen und langsam an Boden und Grundwasser abgegeben werden.

Regenwasser in Teichen & Biotopen speichern

Dachwasser sollte über ein Absetzbecken oder einen Pflanzenfilter als Nitratfilter eingeleitet werden, um keine Nähr- und Schmutzstoffe einzutragen. Überschüssiges Regenwasser kann über einen Überlauf in eine Versickerungsmulde fließen. Regenwasser-Teiche kombinieren Rückhaltebecken und Versickerung. Das Wasser versickert hier in den nicht abgedichteten oberen Uferbereichen.

Das im Garten zurückgehaltene Wasser kann bei Hitze wieder verdunsten, kühlt so die Umgebung und kommt dem Mikroklima zugute.

Fallen entschärfen

Wasser übt eine unglaubliche Faszination auf Tiere aus. Flach auslaufende Ufer, Böschungsmatten, Krallmatten aus Kokos oder Jute, auch Steinschichtungen oder fest verankerte Holzbrettchen mit schmalen Querleisten dienen als Ausstiegshilfe und verhindern den qualvollen Tod durch Ertrinken. In die Erde eingelassene Tonnen und Badewannen als Regenwasser-Reservoir deckt man mit Gaze, einem engmaschigem Drahtgeflecht oder einem Deckel ab. So fällt nur der Regen, aber kein Tier durch und es kommen keine Gelsen hinein.



„Einmal hacken erspart zweimal gießen“, besagt eine alte Gartenregel. Ist der Boden hart und verschlämmt, wird das Wasser bei Regen kaum noch aufgenommen. Umgekehrt werden durch oberflächliche Bodenbearbeitung die feinen Kapillaren im Boden unterbrochen und die Verdunstung aus dem Boden gemindert. Ideal ist es, das Gemüsebeet nach dem Hacken zu mulchen.

TIPP

Verwenden Sie möglichst Mulchmaterial aus dem eigenen Garten, z.B. angetrockneten Grasschnitt, Ernterückstände, gehäckselte Zweige, Stroh oder Laub. Geeignet sind auch Holzfasern, Hanfschäben oder Flachshäcksel.

Mulchen, wo immer es geht

Mulchen ist in mehrfacher Hinsicht gut für Ihren Garten:

Die Verdunstung des Wassers aus dem Boden wird stark reduziert und in den Hohlräumen zwischen dem Pflanzenmaterial hält sich eine höhere Luftfeuchtigkeit als in der Umgebung.

Die luftreiche Mulchschicht wirkt als Isolierung, so dass sich der Boden tagsüber langsamer erwärmt und geringere Temperaturspitzen erreicht als unbedeckter Boden. Bei Starkregen schützt Mulch vor dem Verschlämmen und Abschwemmen des kostbaren Oberbodens.



www.naturimgarten.at/mulchen



Regenwasser sammeln

Regenwasser ist kostbar. Es ist weich (**geringer Wasserhärtegrad**), jahreszeitlich passend **temperiert** und bekommt Pflanzen besser als eiskaltes Leitungswasser. Um Regenwasser aufzufangen gibt es verschiedene Methoden:

Ideal ist eine große, unterirdische **Zisterne**, welche durch die in der Erde gespeicherte Wärme frostsicher ist und die bei jedem Regen automatisch mit Wasser befüllt wird. Ebenso kann eine nicht mehr verwendete, gereinigte Senkgrube umfunktioniert werden.



Mit **Regenwassertonnen** ist ein Großteil des Wasserbedarfs im Garten zu decken. Miteinander verbunden und schattig platziert sind sie bequem und hilfreich. Sie sind in unterschiedlichen Ausführungen und Größen erhältlich und können so aufgestellt werden, dass die Wege mit den Gießkannen kurz sind. Mit einem eingebauten bodennahen Hahn lassen sich Gießkannen leicht befüllen. Über **Tauchpumpen** mit Akku oder Solartechnik lässt sich das Wasser auch mit dem Schlauch entnehmen.



Um eine **Gelsenzucht** zu vermeiden, sichert man Regentonnen mit Deckeln, luftdurchlässigen alten Gardinen oder Insektenschutznetzen. Stehen Regenbehälter sonnenexponiert, ist reflektierendes, helles Material zu bevorzugen.



Ein „**Regendieb**“ greift das ablaufende Wasser bei Fallrohren an der Innenwand des Rohres ab und filtert Verschmutzungen heraus, bevor es im Behälter landet. Der Regendieb dient auch als Überlaufschutz: Ist der Behälter voll, läuft das überschüssige Wasser über das Fallrohr ab.

Das integrierte Laubsieb und ein Laubabscheider wirken Verschmutzungen und Wasserstau entgegen. Bei größeren Systemen können bereits an den Regenrinnen Überlaufklappen und Laubfang angebracht werden.

GARTEN TIPP

Verwenden Sie frostsichere Regentonnen. Diese bestehen aus einem hoch beständigen, aber elastischen Plastiksack, der z.B. in einem Gerüst aus elastisch verbundenen Holzplatten hängt. So kann sich das gefrierende Wasser ausdehnen, ohne den Behälter zu zerstören.

Die Alternative dazu ist, die Behälter im Spätherbst zu entleeren, lassen Sie das Wasser einfach im Garten versickern, es kommt Ihrem Mikroklima zugute.

Soll Wasser von Zisternen oder Tonnen, die am Fallrohr platziert sind, in andere Tonnen gepumpt werden, bedient man sich einer **Tauchpumpe**. Unterirdisch verlegte Rohrverbindungen zwischen mehreren Tonnen ermöglichen raffinierte Bewässerungslösungen, die bei entsprechender Höhenplatzierung sogar ohne Strom auskommen.

Clever gießen

Pflanzen, die direkt ins Beet gesät werden, bilden ein tiefer reichendes Wurzelsystem aus und sind somit vor Trockenheit besser geschützt. Bei vorgezogenen Gemüsepflanzen oder Blumen **reichlich Wasser in das Pflanzloch gießen** und dann erst die Pflanzen setzen.



Pflanzen richtig erziehen: Vor allem Jungpflanzen sollten nicht mit zu viel Wasser „verwöhnt“ werden. Sie bilden dann nur einen kleinen Wurzelballen aus. Werden Pflanzen erst dann gegossen, wenn sie durstig sind, dann suchen sie das Wasser und bilden viele und tiefreichende Wurzeln aus.



Wo gegossen werden muss

Einige Pflanzen in Stauden- oder Blumenbeeten und vor allem im Gemüsegarten benötigen hingegen bei Trockenheit eine zusätzliche Bewässerung. Gewächse mit weichen Blättern leiden hier am meisten unter Wassermangel. Im Gemüsegarten wären dies z. B. Salat, Bohnen oder Kürbisgewächse. Während Gemüsearten Knollen, Wurzeln, Blüten oder Früchte ansetzen, ist der Wasserbedarf am größten.

Auch **neue Pflanzungen** ausdauernder Pflanzen und Gehölze wollen im ersten Jahr gleichmäßig mit Wasser versorgt sein, damit sie gut einwachsen.



Seltener gießen: Gefäße mit Wasserreservoir

Praktisch für die Bewässerung von Balkonen und Terrassen sind Gefäße mit Wasserspeicher für die **Anstaubewässerung**. Sie werden von unten mit Wasser versorgt, sobald sich die Pflanzen tief verwurzelt haben. Ein Wasserstandszeiger hilft dabei, immer wieder die richtige Wassermenge nachzufüllen. Alternativ dazu dient ein wasserspeicherndes Vlies aus Schaf- oder Baumwolle unten im Blumenkistchen als Rückhalt. Für mehrjährige Bepflanzungen besitzen Töpfe im unteren Bereich verschließbare Öffnungen, mit denen man je nach Wasser-Bedarf anstauen oder ablassen kann. Im

Winter sollten die Auslässe geöffnet sein, damit die Behälter keinen Frost-Schaden nehmen und die Pflanzen beim geringen Wasserbedarf der kalten Monate nicht unter Staunässe leiden.

Tonkegel mit Wasserflaschen leisten ebenfalls gute Dienste, weil sie das Wasser langsam ins Substrat abgeben.



Unglasierte Tongefäße oder mit Löchern versehene recycelte Behälter können als Tiefen- oder Wurzelbewässerung eingegraben werden, so die Olla, ein uraltes System aus Wüstengegenden: die dickbauchige Tonvase wird bei uns für Gemüse- oder Hochbeete verwendet - gekauft oder aus zwei Tontöpfen selbst mit Fliesenkleber oder Silikon zusammengeklebt. Der untere Topf hat kein Abzugsloch oder es wird zugeklebt. Gegossen wird über das obere Loch und die Gießöffnung wird abgedeckt, um Gelsen nicht zu fördern.

Gezielt gießen: Manuelle Bewässerung

Seltener und dafür kräftig gießen ist besser als häufig und oberflächlich. Geringe Wassergaben befeuchten nur die Bodenoberfläche – die Erde trocknet schnell wieder aus. Dadurch bildet sich das Wurzelsystem nur flach und oberflächlich aus. Werden die Pflanzen intensiv und reichlich, dafür aber in mehrtägigen Abständen gegossen, werden sie „gezwungen“, ihre Wurzeln tiefer in den Boden zu leiten. **Gießen Sie am besten morgens.** Tagsüber verdunstet zu viel Gießwasser schon beim Gießen. Gießt man abends, begünstigt man Schnecken und die Ausbreitung von Pilzkrankungen.



Möglichst nur mit lauwarmem Wasser gießen.

Vor allem wärmeliebende Gemüse wie Paprika, Paradeiser, Gurken und Kürbisse vertragen es nicht, mit kaltem Wasser gegossen zu werden. Überbrausen mit kaltem Gartenschlauchwasser bedeutet vor allem an heißen Tagen einen Temperaturschock und fördert Pilzkrankheiten. Am besten ein paar Gießkannen füllen und bis zum nächsten Morgen stehen lassen oder Regenwasser aus der Tonne verwenden. Das Wasser kann so die Umgebungstemperatur annehmen.

Bodennah gießen. Mit der Gießkanne, der Stielbrause oder dem Gartenschlauch nur zum Wurzelbereich gießen. Die Pflanzen dabei möglichst nicht benetzen, um Pilzkrankungen zu vermeiden.

GARTEN TIPP

Tontöpfe im Boden eingraben, wenn man z.B. Paradeiser ins Freie setzt. Der Rand soll noch ein paar cm herausragen. Gießt man Wasser hinein, gelangt es direkt zum Wurzelbereich und kann langsam versickern.

Zeitsparend gießen: Einsatz von Bewässerungstechnik

Im Gartenfachhandel sind **Sickerschläuche** erhältlich, die im Garten 5-8 cm tief in die Erde verlegt werden können. Aus dem Schlauch tröpfelt das Wasser direkt in den Wurzelbereich der Pflanzen. Das hilft, viel Wasser zu sparen. Oberirdisch auf dem Boden liegende Tropfschläuche eignen sich vor allem für Gemüsebeete, Rabatten oder Naschhecken.

Sprühdüsen und Sprekier sind beliebt, aber meist nicht so effizient. Damit nicht zu viel Wasser verdunstet, ohne die Pflanzen zu erreichen, gilt: Je grobtropfiger und je näher zu den Wurzeln gegossen wird, umso besser. Eine flächige Beregnung fördert Pilzkrankheiten und Schnecken.



Will man trotzdem nicht auf sie verzichten, sollte man sie frühmorgens einsetzen. **Als Faustregel für die Beregnungszeit gilt, dass man mit 1 l / m² 1 mm Eindringtiefe erzielt.** Wieviel Wasser tatsächlich ankommt, lässt sich mit einem geradwandigen Gefäß gut abschätzen: einfach unter dem Regner aufstellen und messen. Als Alternative kann man auch eine Finger- oder Spatenprobe machen, um die richtige Zeit zu ermitteln.

Fix **im Boden montierte Regner** werden entweder im Vierecks- oder im Dreiecksverband angeordnet, wobei jede Fläche mindestens zweimal erreicht wird. Mobile Regner werden bei Bedarf auf die Form der Fläche abgestimmt aufgestellt.

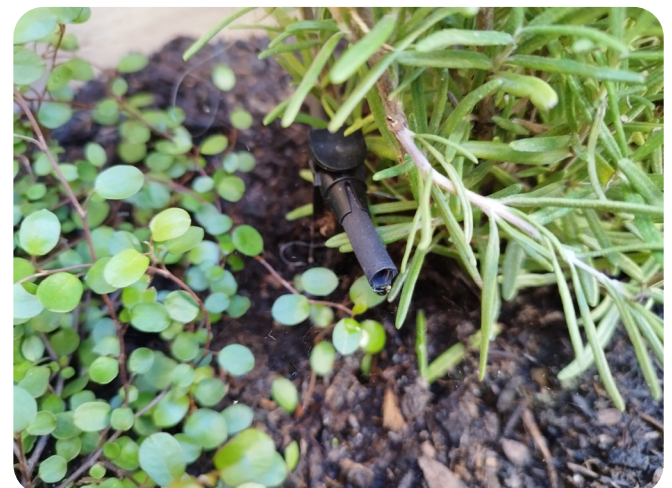
GARTEN TIPP

Für Kurzurlaube können die Regner auf perforierte Staudenkisten gestellte Töpfe mitversorgen, ohne dass der Rasen erheblichen Schaden nimmt.

Weil **Unterflurbewässerungen** als 30 cm tief im Boden liegende Tröpfchenbewässerungen in Wurzelnähe weniger verdunsten, sparen sie gegenüber oberirdischen Bewässerungen bis zu 50 % Wasser. Sie sind aber aufwändig zu installieren und lohnen sich nur für spezielle Anliegen oder Produktionsbetriebe mit großen Gartenflächen.

Ob Tröpfchenbewässerung, Perlschläuche oder gezielte Einzelpflanzenversorgung über Mikro-Tropfer und kleine Sprühdüsen, computergesteuerte Regner oder Sprühanlage für die Flächenberegnung - sie alle sollten nicht nach dem „Gießkannenprinzip“ arbeiten, sondern angepasst an den konkreten Bedarf.

Lieber weniger häufig, aber dafür länger beregnen, damit das Wasser tiefer in den Boden eindringt.





Anschluss gesucht?

Oft wird beim Bauen darauf vergessen. Ein Wasserhahn am Balkon, auf der Terrasse oder im Garten erleichtert das Gießen ungemein. Für den Betrieb von Bewässerungsanlagen, die auf den passenden Wasserdruck angewiesen sind, ist er unerlässlich.

GARTEN TIPP

Verwenden Sie der Umwelt und Ihrer Gesundheit zuliebe unbedingt zertifizierte Bewässerungsrohre oder -schläuche, die PVC-frei sind.

Vollautomatische Bewässerung

Dafür werden verschiedene Bauteile kombiniert: Zeitschaltuhr, Regensensor und automatischer Wasserstopp. Im Vergleich zur manuellen Bewässerung sind höhere Installationskosten und Detailwissen für die Planung und Programmierung notwendig, um sie an Mikroklima, Pflanzenbedürfnisse und Wasserhaltevermögen des Bodens anzupassen. Dafür funktioniert sie dann meist ohne weiteres Zutun. Moderne Sensortechnik deckt Störungen auf, ohne Batterie oder Strom läuft allerdings nichts.

Einwintern

Weil gefrorenes Wasser sich um ca. 10% ausdehnt, birgt es enorme Sprengkraft in sich. Töpfe, außer sie werden nach oben breiter, sind ebenso frostgefährdet wie Untertassen, in denen das Wasser stehen bleibt. Gefäße werden deshalb ohne Untertasse auf Latten platziert, damit Wasser gut abrinnen kann. Ob Schlauch, Leitung, Einbauteil oder Behälter – die gesamte Technik wird von Oktober bis März völlig entleert eingewintert. Nur Grüne Wände können nicht auf eine Bewässerung verzichten. Frostsicher sind Bewässerungssysteme mit einem Wartungsschacht, der tiefer liegt als alle anderen Wasserauslässe. Mit einem Gefälle dorthin funktioniert die Entleerung per Hand. Ein selbstentleeres Entwässerungsventil unterstützt die automatische Entleerung am Geländetiefpunkt. Gibt es diesen nicht, kann ein Kompressor mit Überdruckventil überflüssiges Wasser ausblasen. Der Luftdruck darf dabei nicht höher sein als der vorgesehene Wasserdruck der Leitung zwischen 3 bis 4 bar.

WERTVOLLE TIPPS

Standortgerechte Pflanzen wählen

- trockenheitsverträgliche Pflanzen auswählen
- Pflanzen mit ähnlichem Wasserbedarf zusammensetzen
- ausreichend Wurzelraum geben

Garten klimafit gestalten

- Zierrasen in Kräuterrasen verwandeln
- Blumenwiesen oder Blumeninseln anlegen
- heimische Bäume und Sträucher pflanzen

Regenwasser im Garten zurückhalten

- Wasser versickern lassen
- Regenwasser sammeln (z.B. Tonnen, Zisternen)
- Böden mit Hacken und Mulchen lebendig halten
- Teiche und Biotope anlegen

Clever gießen

- weniger oft, dafür aber kräftig gießen
- morgens gießen
- Regenwasser nutzen
- Wasser mit Umgebungstemperatur verwenden
- gezielt zum Wurzelbereich gießen

Bewässerungstechnik einsetzen

- Gefäße mit Wasserreservoir nutzen
- wurzelnah bewässern durch Unterflurbewässerung und Sickerschläuche
- Sprühdüsen und Sprenkler grobtropfig einstellen
- vollautomatische Bewässerung fachgerecht planen

Obwohl Bewässerungen sicher eine willkommene Hilfestellung im Garten sind, ist Technik nicht alles. Aufmerksame Beobachtung, Erfahrungswerte und das Gefühl im „Grünen Daumen“ tragen zu Ihrem gesunden Garten wesentlich bei.

„Natur im Garten“

Bei weiteren Fragen wenden Sie sich bitte an das „Natur im Garten“ Telefon +43 (0) 2742/74 333 oder gartentelefon@naturimgarten.at. Informationen zu „Natur im Garten“ unter www.naturimgarten.at



Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens.

Impressum: Medieninhaber: „Natur im Garten“ Service GmbH, 3430 Tulln; In Kooperation mit den Klimawandel-Anpassungsmodellregionen KLAR! Wagram und Tullnerfeld OST gefördert aus Mitteln des Klima- und Energiefonds; Im Auftrag des Landes NÖ, Abt. Umwelt- und Energiewirtschaft, 3109 St. Pölten; Fotos: Natur im Garten/A. Haiden, J. Brocks, G. Hüfing, K. Batakovic; Text: A. Leithner, M. Beneš-Oeller; Redaktion: K. Batakovic, M. Spielauer; Druck: Riedeldruck GmbH UWZ 966; April 2024

